

# Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

14. Nr. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die kleingesparte Körperzeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhäufig des streifen angegebene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Abt.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königlich und Gemeinde-Behörden.

No. 102.

Dienstag, den 1. September 1908.

12. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

Folgt Verfügung des Herrn Kgl. Landrats vom 11. 8. 08 (vegl. die amtliche Bekanntmachung im Kreisblatt Nr. 189) findet in nächster Zeit eine **Schau der Wasserläufe** des Amtsbezirks statt.

Die Anlieger und die Räumungspflichtigen werden mit dem Bemerkten darauf aufmerksam gemacht, daß sie Maßnahmen der Wasserpolizeibehörde zu gewärtigen haben, wofür der Zustand des Wasserlaufs nicht den gesetzlichen Anforderungen genügt.

Annaburg, den 27. August 1908.

Der Amtsvorsteher Wetge.

## Zum 2. September.

Sollen wir den Sedantag nach 38 Jahren noch feiern? Die Antwort auf diese Frage kann für keinen rechten deutschen Krieger und Vaterlandsfreund zweifelhaft sein; sie lautet freudig und entschieden: Ja! Gerade, weil meisten Schichten unserer Bevölkerung, aufgebracht durch Sozialdemokratie und andre Mörder, die Bedeutung dieses herrlichsten Nationaltages verloren gegangen ist, feiern wir das Sedantag, damit dem neuen Geschlecht wieder zum Bewußtsein gebracht werde, um was es sich dabei handelt.

Als am 2. September 1870 die Kunde von den Ereignissen, die sich bei Sedan abgepielt hatten, nach Deutschland drang, da wurden die Herzen zu eng, um all den Jubel und die Freude zu bergen. Sturmesgleich brach die Begeisterung los, hinausfliegend von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf ins weite Land und in die Welt, hineinziehend auch in die entlegenste Hütte der Waldheimlichkeit. Männern, deren Herz hart geschmettert war unter dem Hammer der Sorge und Mühe des Lebens, stürzten die Tränen aus den Augen vor hellem Jubel über solch handgreiflichen Beweis göttlicher Gnade. Feinde versöhnten sich mit kräftigen Händedruck, Mütter

priesen ihre Söhne glücklich, weil ihnen vergünstigt war, tätig teilzunehmen an dem weltbewegenden Ereignis. Auf den Bergen flammten die Freudenfeuer auf, aus allen Häusern wehten die Fahnen, und Gelübde lieb der allgemeinen Freude beredeten Ausbruch, indem er sang: „Man laßt die Glocken von Turm zu Turm durchs Land frohlocken im Jubelsturm. Des Flammtenloches Geleucht sacht an. Der Herr hat großes an uns getan. Ehre sei Gott in der Höhe!“

Ja, gewaltig Großes war geschehen. Daß ein ganzes Heer die Waffen strecken mußte, ein Kaiser selbst sich gefangen geben mußte, daß 101.000 Feinde in Gefangenschaft gerieten, 3. Bahnen, 419 Feld- und 139 Festungsgeschütze, 66.000 Gewehre, über 1000 Fahrzeuge und 6000 noch brauchbare Pferde neben vielem andern Kriegsmaterial erbeutet wurden, das war ein Erfolg, der bis dahin in der Kriegsgeschichte unerhört war. Der Sieg bei Sedan war ein Meilenstein der Feldherrnkunst, das die Jahrhunderte überdauern wird und unsere Arme für alle Zeiten zur höchsten Ehre gereichen wird. Bedeutungsvoller als der äußere Erfolg ist, daß der Sieg bei Sedan der Geburtsstag des neuen deutschen Kaiserreiches wurde. Die französische Kaiserkrone lag zertrümmert am Boden, eine neue deutsche ward geschmiedet. Die deutschen Stämme aus Nord und Süd, Ost und West hatten sich die Bruderhand gereicht, aus der blutigen Saat erwuchs als schönste Frucht das neue geeinte Reich. Damit war das jahrhundertlange Sehnen der Völkern und Edelsten der Nation endlich erfüllt.

Man hatte jenseits der Vogesen den 15. August als Einzigtstag der Franzosen in Berlin im voraus bestimmt. Wie anders sah nun aus — 2 Wochen später! Für Deutschland brach das Morgenrot einer neuen Zeit an. Auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens nahm es einen ungeahnten Aufschwung. Wenn heute Deutschland eine Weltmacht ist, ohne die keine großen Völkerfragen mehr gelöst werden, so ist das eine Folge des Sieges von Sedan. Ist das alles vergessen? Sollen wir

uns nicht mehr des herrlichsten aller Siege des vorigen Jahrhunderts freuen nach 38 Jahren? — Wir lassen uns die Freude am Sedantage nicht nehmen. Wir feiern den Tag in dankbarem Gedächtnis an der Helben von Kaiser Wilhelm I. herab bis zu den wackeren, braven Soldaten, der sein Blut vergoß für des Vaterlandes Ehre, feiern im Sinne der Worte: „Was du ererbst von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.“

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Berlin, 28. August. Ein neuer Herbstbesuch des Kaisers in England findet dieses Jahr nicht statt. Gegenüber heftigen Meldungen lagt die „N. N. Ztg.“ die Nachrichten für ganz und gar unbegründet. Der Gesundheitszustand des Kaisers ist erfreulicherweise ausgezeichnet, und seit Jahren hat sich der Monarch nicht so wohl gefühlt, wie in den letzten vier Monaten. Täglich abfolviert der Kaiser bei bester Stimmung, in vollster geistiger Frische sein Arbeitsprogramm, ohne das geringste Zeichen der Ermüdung. Alwetit und Schlaf sind ebenfalls sehr zufriedenstellend.

Kaiser Wilhelm hat für die Abgeordneten in Konstantinopel 10.000 Mark gespendet und dem Sultan telegraphisch seine herzlichste Teilnahme ausgesprochen.

Zu den Steuerplänen der verbündeten Regierungen melden süddeutsche Blätter, es seien geplant: eine Erhöhung der Biersteuer, die Einführung der Zigarettenhandelssteuer, eine grundlegende Änderung der Brauweinsteuer, eine Gas- und Elektrizitätssteuer, eine Weinkörner- und die Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Kinder und Ehegatten. Sollte eine dieser Steuern vom Reichstage abgelehnt werden, so habe die Regierung Ersatzsteuern auf Lager. Zu diesen gehören in erster Linie die Ankersteuer und die Dividendensteuer. In der Biersteuerfrage finden wieder Erhebungen wie vor zwei Jahren durch die Reichsbeamten für Zölle und Steuern statt über den Rohzucker

## Freiwillig arm.

Original-Novell von Ida John-Annstadt.

Taschengeld verboten.

### 3. Fortsetzung.

Mit diesem Entschluß trat sie hinaus in die kleine Küche und beistellte sich unter rücksichtslosen Poltern und Kantieren um so mehr, das künftige Gebräu auf den Tisch zu bringen. Freilich machte Jungfer Holdermann ängstliche Augen, als weder Waffeln noch das befohlene gute „Kaffeeservice“ auf dem Tablett standen; doch Jette lächelte sie so heuchlerisch harmlos an, und Lori rühte, nachdem sie dem Jungen die Sachen abgenommen, ihn bezahlt und weggeschickt hatte, ihren Stuhl und das Nächtischen mit der gehäkelten schneeweißen Decke so nahe an das Bett, daß gar kein Scheltwort, keine Frage oder Träne aufkommen konnte bei der empörenden Alten.

„Das wird ungemütlich, Tantschen,“ lachte das junge Mädchen, nahm der impertinent dreinschauenden Jette das Kaffeebrett ab, strich — etwas unbeholfen zwar — Honig auf die Brotkrumen und schenkte für Tante und sich selbst die Tassen voll aus der irdenen Kanne, ohne die Haushälterin noch eines Wides zu würdigen.

„Na, Jungfer Holdermann, da kann ich ja wohl wieder gehen und brauche meine Fähigkeiten gar nicht erst herbeizuschaffen?“ fragte Jette daher.

Die Kranke sah ihre schöne Nichte erschreckt und

ratlos an; aber Lori nickte ihr schelmisch zwinkernd zu und antwortete statt ihrer:

„Ja, ja, Frau Jette, gehen Sie nur, wenn es Ihnen so gefällt. Tante sagt mir schon, was ich zu tun habe, und an mir soll es nicht fehlen.“

„Und die Ziegen? Und die Hühner? Und der Spitz?“

„Gi, darum regen Sie sich nicht auf, gute Frau. Die paar Hausgenossen verjage ich auch. Ich bin ja nun ein armes Mädchen und muß jede Arbeit lernen, mit gutem Willen vollbringt man das Schwerste.“

„Fräulein, der gute Wille allein tut es nicht, und so kleine, weiche, verwöhnte Händchen! Daß sie arbeiten und hart und häßlich werden sollen, das leidet schon die Tante nicht. Aber mir kann es recht sein, sehen Sie zu, wie Sie fertig werden, Jungfer Holdermann. Meine besten Wünsche und — Gott befohlen auch!“ Spöttlich grüßend neigte sich Jettens tuchumwundener Kopf; nicht einmal die Hand reichte sie der Kranken hinüber, sondern ging hinaus wie jede Fremde auf Nimmerwiedersehen.

Ein Leben ging durch Jungfer Holdermanns Gesicht und sie klagte:

„Aber Kindern, wie kommst du auch so unvorsichtig sein! Solche Leute stellen einem gleich den Stuhl vor die Tür, wenn man sie nicht mit Handschuhen anfaßt. Und ihnen gegenüber muß man schweigen wie das Grab über seine persönlichen Angelegenheiten; zumal da, wo nicht alles Gold ist, was glänzt, sonst ist es gleich Matthäi

am letzten mit dem bischen Respekt und Ansehen. Kleine, Kleine! Was soll denn nun werden aus uns beiden? Ich, mit meinem flecken Körper, kann ja nichts, gar nichts mehr leisten, nicht einmal einen Schritt allein gehen. Ach Gott, lieber Gott! Und du kommst noch laden?“

„Aber Tantschen, freilich! Freue dich doch mit! So allein auf mich angewiesen, lerne ich die Hauswirtschaft am besten; ich glaube auch gar nicht, daß es so mühsam ist. Ich habe unieren Leuten oft zugehoben, von klein auf, und weiß, wie alles getan wird, und was ich nicht kann, lehrt du mich; Herzenstantschen, ich bin gar nicht schwer von Begriffen. Nicht wahr, die Honigbräutchen habe ich ganz gut getrichen? Und es ist doch das erklemt in meinem Leben. Aber du genießt ja nichts, darf ich dir die Tasse halten?“

„Dante, mein Herchen, danke. Mir ist so bang; in einer Stunde müssen die Hühner versorgt werden und —“

„Und die Ziegen und Spitz — o, ich weiß das wohl! Zuerst jedoch muß mein liebes Tantschen an die herrliche, sonnige Frühlingssluft, in den Wald hinaus — oder kommst du gar nicht gehen, du Arme?“

„Doch, doch. Aber wie! Nicht zum Ansehen.“

„Gi, wenn es nur das ist!“

„Und es wird mir schwer, ach so schwer.“

„Auch wenn ich dich führe?“

„Auch dann, du gutes Kind.“

„Dann muß ein bequemer Fahrstuhl angeschafft werden, sofort! — Tante, kommst du wohl



der in den Schanzstätten erzielt wird, und zwar nach drei Gattungen, nämlich in Lokalen, in denen die obere Gesellschaft verkehrt, ferner in solchen für Bürger und Geschäftsleute und endlich in denen, welche die Handwerker und Arbeiter besuchen.

Die bairischen Ministerien der Justiz und des Innern haben einen gemeinsamen Erlass herausgegeben, der die Stellung unter Polizeiaufsicht nach modernen Grundsätzen regelt. Sie soll künftig nur mit Rücksicht auf die öffentliche Sicherheit verhängt und alle Umstände des einzelnen Falles sollen berücksichtigt werden sowie die Persönlichkeit des Verurteilten, sein Vorleben, sein Verhalten während des Strafvollzuges und die neuen Verhältnisse, in die er gelangt. Vorläufig Entlassene und bedingt Begnadigte, gegen die ein Widerruf nicht erwartet wird, sollen nicht unter Polizeiaufsicht gestellt werden. Die Ueberwachung soll in schonender Weise derart erfolgen, daß der Verurteilte nicht in seinem Fortkommen gestört wird, er soll deshalb jeden Aufenthaltswechsel der Polizei direkt oder einer zu bezeichnenden Vertrauensperson anzeigen, damit er von polizeilicher Erkundigung verschont bleibt.

Der aus Deutschland heimgekehrte Schatzkanzler Lloyd George ist von verschiedenen Journalisten interviewt worden, obwohl er ihnen nichts Neues mehr sagen und nur wiederholten konnte, es sei kein Anlaß zu irgend welchen Mißtrauen zwischen England und Deutschland vorhanden. Nur einzelne Unverbesserliche chauvinistische Zeitungen fahren fort zu sticheln und meinen, warum der Minister denn nicht auch Oesterreich-Ungarn zum Zwecke seiner sozialen Studien besucht habe. Auch diese Ungereimtheiten werden hoffentlich bald endigen.

Rußland. Die ganze russische Kaiserfamilie unternimmt vom Ende August ab eine längere Reise nach dem eisländischen Seebade Hapal.

Die Spannung zwischen Rußland und Japan nimmt wieder in bedrohlicher Weise zu, da das Oberkriegsgericht in Petersburg trotz des Einpruchs der japanischen Regierung das Urteil des Kriegsgerichts in Nikolajewsk bestätigt hat, wonach acht Japaner wegen des Ueberfalls, den sie auf die sie nach dem Gefängnis führenden Soldaten machten, und wegen deren Verwundung zum Tode durch den Strang verurteilt worden sind.

### Lokales und Provinzielles.

**Annaburg.** Vom schönsten Wetter begünstigt, feierte am Sonntag der Männer-Turn-Verein „Jahn“ hier selbst sein Sommerfest in Acker-Reue Welt, zu dem sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Nach Einholung des Männer-Turn-Vereins Annaburg fand ein Umzug statt, dem turnerische Aufzügen folgten. Vor dem allgemeinen Niegerturnen, das uns manche prächtige Leistung beider Vereine bot, trat der festgebende Verein zu seinen Stabübungen an. Diese, sowie der am Schluß eingelegte Keulenreigen des Männer-Turn-Vereins Annaburg, wurden nach einem formvollendeten Aufmarsch präzis durchgeführt. Während des Turnens ließ die Hofr. Kapelle ihre Weisen erklingen und die Gesangs-Abteilungen beider Vereine brachten mehrere, mit reichem Beifall aufgenommene Gesangs-Vorträge zu Gehör. Bei dem Ball am Abend war die Beteiligung eine starke; bis zum frühen Morgen blieb man in schönster Harmonie beisammen und amüsierte sich nach Turnerbrauch. Mögen die seitens beider Vereine geäußerten Wünsche auf fruchtbaren Boden fallen, mögen die Vereine wie an diesem

Tage in bester Harmonie wirken zum Wohle und zur Ehre der deutschen Turnerschaft und des Vaterlandes. Daraufhin: „Gut Heil!“

**Annaburg.** Wie bereits mitgeteilt wurde, wird am 12. und 13. September d. Js. im Restaurant zum „Waldfchlößchen“ hier selbst der 11. Verbandstag der über ganz Deutschland verbreiteten Vereine ehemaliger Annaburger stattfinden. Der Verbandsvorstand in Berlin hatte an dieser Stelle die Bürger Annaburgs gebeten, den Teilnehmern am Verbandstage gegen Bezahlung nächtliche Unterkunft zu gewähren, da die vorhandenen Gasthöfe sie nicht alle unterbringen können. Heute erfahren wir zu unserem Besonderen, daß bisher nur vier hiesige Bürgerfamilien zusammen 10 Betten zur Verfügung gestellt haben. Dieses sehr betrübende Ergebnis hat die Verbandsleitung allerdings aufs lebhafteste zu bedauern alle Ursache. Sie glaubte auf die regie Mitarbeit der Ginnpohrer Annaburgs bei der Unterbringung der am 11. Septbr. hier eintreffenden Jugendfreunde rechnen zu dürfen. Um diese sämtlich plazieren können, sind mindestens noch 100 Betten nötig. Der Verbandsvorstand will die Hofnung auf ein freundliches Entgegenkommen seitens unserer Mitbürger noch nicht aufgeben und wendet sich deshalb hierdurch nochmals an die mit der dringenden Bitte, durch schnelle schriftliche oder mündliche Anzeige beim Bureau der Militär-Knaben-Erziehungsanstalt oder bei der Expedition dieser Zeitung ihre Bereitwilligkeit zur Gewährung von Nachtquartier darzutun. Auf Gomfort wird keinerlei Anspruch gemacht. Es handelt sich lediglich um die Hergabe geeigneter Schlafräume. Die alten Annaburger würden es sicher tief beklagen, wenn mangelndes Entgegenkommen der Bürgerchaft es ihnen unmöglich machen würde, hier fernhin Zusammenkünfte abzuhalten, an dem Orte, der das ihnen zur zweiten Heimat gewordene Mutterhaus, die altersgraue Burg, ihre liebste Jugenderinnerung birgt. Das Anstaltsbureau und die Expedition d. Bl. nimmt gerne Anmeldungen von Quartieren entgegen.

**Annaburg.** Am Sonntag den 30. d. Mts. feierte das Wilhelm Mattiätsche Ehepaar in festener Mühlkafel das Fest der goldenen Hochzeit. Von Sr. Majestät dem Kaiser wurde dem Jubelpaar ein Gnabengeldstück von 50 Mark durch Herrn Pastor Frederking-Bethau überreicht. Möge dem Jubelpaare noch ein recht heiterer Lebensabend beschieden sein.

**Kirchhain.** 26. Aug. In der gestrigen Stadtverordnetenitzung war der wichtigste Punkt der Tagesordnung: Wahl des kommenden Bürgermeisters. Einstimmig wurde der frühere Beigeordnete, jetzige Rentier Paul Jierenberg zum Bürgermeister gewählt.

**Desau.** 25. August. Salmiak statt Bier. In einem hiesigen Gewerbebetriebe trank am Freitagabend ein Tischler aus einer Flasche, in der er Bier vermutete, die aber in Wirklichkeit Salmiak enthielt. Er erlitt starke Verbrennungen der Mundhöhle und des Halses und mußte nach seiner Wohnung geschafft werden.

**Naahun.** 25. August. Das Verschwinden eines Schulknaben, des sechsjährigen Franz Schubert, brachte am Donnerstag einige Aufregung in unseren Ort. Nach Aussage des Knaben ist er von zwei Landstreichern, die ihn nach dem Wege fragten, durch Drohungen eingeschüchtert und verschleppt worden. Vor Greppin hätten die Landstreicher ihn aus Furcht vor Leuten, die auf dem nahen Acker tätig waren, laufen lassen. Eine von dem hiesigen und Sebnitzer Fußjäger, denen sich der Vater des Knaben anschloß, von Bitterfeld aus vorgenommene Razzia nach den beiden Landstreichern war ohne Erfolg.

**Hohsdorf.** 24. August. (Bubenstreich.) Der Gastwirt König erhielt am Sonnabend früh ein Telegramm aus Göttingen, wo sich sein bei den Stendaler Hufaren lebender Sohn im Mandör befand. In der Depeche wurde ihm mitgeteilt, sein Sohn wäre an Bluterkrankung infolge eines Insektenbisses gestorben. Da telephonische Anfragen zu keinem Ergebnis führten, fuhr der tieferschütterte Mann selbst nach Göttingen. Dort traf er seinen Sohn gesund an, dieser war zwar von einem Insekt gestochen, die Verletzung hatte aber nur eine ganz unbedeutende Operation nötig gemacht. Der Abender des Telegramms konnte trotz ausgedehnter Nachforschungen nicht ermittelt werden.

**Ballenstedt.** 24. August. Wildschwein im Gehöft. Kürzlich stattete ein starker Keiler, verfolgt von einigen Arbeitern, dem Gehöft des Bäckers Thomas einen Besuch ab. Der Keiler war so wild und aufgeregt, daß die Leute schließlich den Hof verließen; er jagte aber den großen Hofhund, den er an der Brust schwer verletzte. Dann entloß das Wildschwein selbsteinwärts.

**Freimfelder.** Am Sonntag nachmittag waren mehrere Arbeiter auf Dom. Freimfelder betrunken und fingen Schlägerei an. Der hiesige Schammeister tat sein Möglichstes, um die Leute auseinanderzubringen. Dafür war seiner Kuh am Montag morgen eine Zise vom Futter abgeschnitten.

### „Kaiser Notbart“ und Sedan.

„Hörst Du's, Du deutscher Kaiser,  
In Deinem Zauberzirkel,  
In Deiner Burg Stoffhäuser,  
Du großer Staufenprob,  
Hörst Du's, wie dort im Westen  
Die Kriegsdrommeten schall,  
Drang nicht in Deine Träume  
Des Schlachtenlärms Gewalt?  
Hat Dich denn nicht ein Klingens  
In Deinem Schlaf gestört,  
Hast Du denn nichts vernommen  
Von Weihenburg und Wöhr?  
Und hat Dir nicht Dein Knabe  
Die Nachricht schon gebracht,  
Daß hierreich ich geschlagen  
Von Oravelot die Schlacht?“  
Da senkt Kaiser Notbart  
Sein Haupt ganz leise und winnt,  
Und zwischen Schlaf und Wachen  
Sein Aug halb offen zwingt;  
Und langsam sucht im Traume  
Des Schmerzes Griff die Hand:  
„Nur noch den einen Namen,  
Dann ist der Schlaf gebannt!“  
—  
Horch! welch ein Rauschen draußen,  
Wie's an die Wörte hall!  
Da hör' Sedan! man schallen  
Mit donnerer Gewalt;  
Sedan! — Sedan! Es trachen  
Des Berges Fjorten auf,  
Hoch rückt' sich Kaiser Notbart  
Vom Thron und spricht darauf:  
„Heil Dir, Du deutscher Kaiser,  
Du Hohenzollernsohn;  
Wenn räum' ich Dir, Du Waiser,  
Den deutschen Kaiserthron!“

Georg Reimann.

ein Stündchen allein bleiben, wenn ich dich einschleize und dir alles Nötige hier neben dich auf das Tischchen stelle? Ach laufe nur eben an die Station, einen Brief wegzutragen, und eine Aufwärterin für uns zu engagieren, denn weißt du, die ganz großen Arbeiten und die Wege in das Dorf, die mag ich natürlich nicht übernehmen. Es ist ja auch nicht nötig; so weit reicht es schon, wenn wir uns nichtig einschänken; mittags nur drei Gänge und abends einen einfachen Braten mit Kompot. Bier statt des Weines, das genügt doch? Weinst du nicht?“

Jungfer Holtermann, keines Wortes mächtig, knüpfte mit stierenden Händen die Perle-Haubensänder auf und schluchte wie an verhaltenen Tränen, und als sie endlich der verwundert dreinblickenden Nichte antwortete, klang ihre Stimme heiser und wankend:

„Ach, gutes Kind, es ist nicht möglich so, absolut nicht. Schlag es dir doch aus dem Sinn, das Wirtschaften. Vielleicht kommt die Zette wieder, wenn wir sie recht schön bitten — und — aber das wird auch nicht mehr gehen, nun, wo doch, — die — die Nente weg — weglassen muß. Und ein Fahrtschiff? Nein, solch ein Möbel ist viel zu teuer für meine Verhältnisse, selbst wenn — der Herr Vormund die — Zahlung noch leisten könnte. Wie ist denn nur alles so plötzlich gekommen, Vordere? Hast du große Geldverluste gehabt? Ich dachte — dachte, du wärest unmenzlich reich, und da habe ich alte Törrin gemeint, die schöne Nente ohne Gewissensbisse annehmen zu können.

Nein, wie ich mich schäme! So kindisch zu sein!“  
Ein Kuß der jugendlichen Lippen schloß der Selbstanklägerin den Mund und die weichen Mädchenarme legten sich zärtlich um ihren Hals.

Laß mich ausruhen und stark werden hier bei dir, Tantechen, und mache dir keine unnützen Gedanken; ich rede und handle immer wie ein Kind recht ins Blaue hinein. „Majorin Serberus“ hat ganz recht, mich unbedacht zu heißen. Dich so zu ängstigen, dich, eine Kranke! Aber jetzt will ich beichten; freilich nur dir, und gelt, du gelobst es mir in die Hand, mein kleines Geheimnis bewahren zu wollen?“

Leichenblaß vor Aufregung und nicht imstande zu antworten, vollzog Tante Holtermann den stillen Schwur. Lori kniete vor dem Lager nieder, küßte das Köpfchen in die linke Hand und freischelte mit der Rechten manchmal über Tante Adels Gesicht, zu welchem sie fromm und ernsthaft aufsaß, ein Ausbruch, den noch keiner zuvor an der kleinen Gräfin gefannt hatte, selbst Gesellschafterin und Vornund nicht.

„Sieh, Tantechen, du wirst es nicht glauben, aber es ist doch so; mich hat dieser „unmenliche“ Reichtum unglücklich elend gemacht,“ sagte sie mit weicher Stimme, „und da habe ich alles dort gelassen, in der großen Stadt; Luxus, Rang und Namen, und bin meiner Sehnst nachgezogen, zu dir, zu Einfachheit und Wahrheit, in den stillen, grünen, einamen Wald. Genug, übergenug habe ich mitgebracht für uns beide, wir können fröhlich leben, wenn wir wollen. Aber wir wollen es

nicht, gelt? So bescheiden und anspruchslos als nur möglich will ich werden, will arbeiten lernen und nur eine treue Seele glücklich machen, dich, meine gute Tante Adol. Aber weißt du, daß deine famose Zette und der kleine Gepärdträger das Bekenntnis meiner Armut anhöhen mußten, das habe ich extra so eingedebelt, ganz fein, denn hier herum will ich sein, was ich nicht bin, und doch so gern wäre, die arme, heimat- und namenlose Lori Holtermann. — Willst du mich unter diesen Verhältnissen behalten und lieb haben?“

Der atemlos Lauflenden frönten schon längst Tränen der Rührung über das gute, alte Gesicht, wie segnend erhob sie ihre Hände und schluchzte:

„Ob ich will? Ach, du gutes, liebes Kind! Freilich, freilich! Von ganzem Herzen, wenn ich dir nicht zu gering bin, und ich will dir helfen, dich einzuleben in die kleinen, engen kreise meines Standes, wenn ich dich auch nicht so ganz verleihe mit meinen altmodischen Ansichten, ich kann es mir schon denken was du suchst, und der gütige Gott wird es dir finden lassen, das Glück! — Ja, jetzt gehe nur. Vordere, ich habe's mit derweilen ein wenig auf, und wenn du wieder da bist, lamen der Station, dann wollen wir es in Gottes Namen einmal probieren, ob die Pärre noch auf Waldboden gehen können, nur ein paar Schrittschen; ich muß doch wieder spüren, wie es ist, wenn die Liebe einen liebt.“

„Lieber Gott, nach so viel Jahren! So gehe denn Lori, und veriere dich nicht!“

Fortsetzung folgt.



**Vermischtes.**

**Mordprozess Schönebeck.** Aus der Verhandlung des Allensteiner Prozesses wird nichts. Die Frau des erschossenen Majors von Schönebeck ist tatsächlich geisteskrank und an eine Verhandlung nicht zu denken.

**Dem Gatten in den Tod gefolgt** ist in Berlin eine Frau Kaufmann Brandt. Ihr Mann starb in der Nacht zum Freitag am Herzschlag und sie vergiftete sich aus Gram darüber mit Leuchtgas.

**Auf einem Entschafte in Reichenbach** waren zehn Inassen des Gerichtsgefängnisses mit dem Ausdruck von Getreide beschäftigt. Auf originelle Weise gelang es einem Gefangenen, zu entfliehen. Er zog sich in einem Beschäftigungsraum hängenden Rock eines Gefangenen-Aufsehers an und spazierte ungehindert von dannen. Als der Vorrat bemerkt wurde, war der dreiste Flüchtling spurlos verschwunden.

**Verhaftung einer Falschmünzbande.** In Eisen wurden gestern der Zwillingenieur Erich Pirschhorn und zwei Arbeiter wegen Falschmünzerei verhaftet. In der Werkstatt fand die Polizei zahlreiche Ein- und Zweimarkstücke, ferner niederländische 2½-Gentimünzen. Außerdem wurden verschiedene Werkzeuge, die zur Herstellung der falschen Geldstücke gedient haben, mit Beschlag belegt.

**Eine Aremotterplage** ist am Ammersee in Oberbayern aufgetreten. Nach Ansicht der naturkundigen Mönche von dem berühmten Kloster Benedikt ist das Ueberhandnehmen der Schlangen auf das unbedachte Abstreifen des Mäusebujards, des natürlichen Feindes der Kreuzottern, zurückzuführen. Die Mönche treten jetzt gegen die Vertilgung entgegen und betreiben die Aufnahme dieses Raubvogels unter die zu schützenden Vögel in dem neuen Vogelschutzgebiet.

**Verheerungen durch Hochwasser.** Uebersehnungen richteten in Nord- und Ostpreußen einen Schaden von 2½ Millionen Dollars an. In Holstom (Meximex) ertranken während eines Wolkenbruchs 18 Menschen. Eine Anzahl Wohnhäuser wurden weggeschwemmt. 12 Eisenbahnbrücken wurden zerstört.

**Eine feine Pleite!** Im Amtsblatt der königlichen Regierung zu Breslau findet sich folgende Befamtnahme: „In dem Konkurse über das Vermögen des Maurermeisters Karl Loyer, gen. Langer, in Al.-Gandau bei Breslau soll eine Nachtragsverteilung erfolgen, wozu 6280 Mark verfügbar sind. Die zu berücksichtigenden nicht bevorrechtigten Forderungen betragen 293 493,50 Mark.“ Da hätten die Gläubiger also für je tausend M. 21½ Pfg. zu erwarten, vorausgesetzt, daß das Konkursverfahren selbst noch Ansprüche an die 6280 M. stellt!

**Aus aller Welt.**

**Berlin, 27. Aug.** Beunruhigende Gerüchte über die im Osten Berlins gelegene Friedrichsberger Bank, die besonders vom kleinen Publikum zu Sparzwecken benutzt wird, führten gestern nachmittag zu einem förmlichen Sturm des Publikums gegen dieses Unternehmen. Bis in die späten Abendstunden war das Verwaltungsgebäude von einer dichten Menschenmenge umlagert. Das Gedränge war zuletzt beartigt lebensgefährlich, daß über zwei Duzend Schutzleute die Massen im Zaume halten mußten. Viele Personen wurden ohnmächtig weggeschafft. Die Bank zahlte mehr als 1 Million Devotungsgelder zurück. Die Zahlungen werden am ganzen heutigen Donnerstag fortgesetzt. Der Urheber des verleumderischen Gerüchtes soll ein Lehrer sein, gegen den bereits Anzeige erstattet wurde.

**Dresden, 28. August.** Rückfälliger Verbrecher. Das hiesige Landgericht verurteilte heute den 41 Jahre alten Täter Oskar Franz Große aus Weistropf bei Wisbruff, der im Jahre 1886 wegen Raubmordes zum Tode verurteilt, dann aber zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt und nach 19jähriger Strafsitz in Folge Verurlaubung auf freien Fuß gesetzt worden war, wegen Sittlichkeitsverbrechen zu vier Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Große wird nunmehr seine lebenslängliche Zuchthausstrafe weiter zu verbüßen haben. Das Kind, an dem das Sittlichkeitsverbrechen verübt wurde, hatte sich danach in der Elbe ertränkt.

**Friedland, 26. Breslau, 26. Aug.** Auf furchtbare Weise fand gestern in Merfeldsdorf die zwölf Jahre alte Tochter eines Stellenbesizers den Tod. Das Mädchen geriet auf der ertelichen Befügung mit dem Haaropf in eine im Betriebe befindliche Zentrifuge. Die Maschine riß dem Kinde die Haare mit der gesamten Kopfhaut glatt vom Schädel und durchtrennte mehrere Adern. Nach qualvollen Leiden verstarb das Kind wenige Stunden später.

**Sromberg, 29. Aug.** (Liebesdrama.) Heute morgen wurde der Oberleutnant Hänisch vom 14. Infanterie-Regiment in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Neben ihm lag, wie die „Dtd. Rundsch.“ berichtet, gleichfalls tot seine Geliebte, die ehemalige Verkäuferin Martha Eichgrün, die sich vergiftet hatte.

**Kreuzburg.** Die Unsitte der Kinder, sich an die Fuhrwerke anzuhängen, hat dem Schulknaben Fuchse den Tod gebracht. Der Knabe lief einem Düngewagen nach und geriet beim unbemerkten Aufstieg in das eine Hinterrad. Durch die furchtbaren Schmerzschreie des Knaben wurde der Fuhrwerksester aufmerksam und hielt mit seinem Wagen auf der Stelle. Doch das fürchterliche Unglück war geschehen. Der Knabe wurde förmlich gerädert, spritzten den Radfelgen hervorgezogen und gab bald seinen Geist auf.

**In Köln** hat ein wegen Sittlichkeits-Verbrechens zu acht Jahren verurteilter Arbeiter freiwillig eingestanden, daß er vor zwei Jahren auch einen Raubmord bei Dormund begangen habe, weswegen er wohl angeklagt, aber freigesprochen wurde.

**Gummen, 28. Aug.** Der Herzog von Cumberland, der dem Grafen Zepelin bereits 1000 Mark zugewendet hatte, sistierte weitere 20 000 Kronen zur Zepelinpension.

**In Budapest** kam es am Freitag morgen zu einem Zusammenstoß zwischen einer zur Hebung reitenden und das Bahngelände übergrreitenden Mannes-Gesabron und einem Stadtbahnguge. Die Pferde wurden scheu und führten die Wägnung hinunter in die Donau. Vier Mannen wurden schwer verletzt, zehn Pferde mußten getötet werden.

**Budapest, 28. Aug.** In der Köstlichgasse ereignete sich abends infolge Unachtsamkeit eines Radtragers, der mit einer brennenden Fische im Winde eine Benzinflasche in ein Haus traf und auf der Treppe fiel, wodurch die Benzinflasche zertrümmert wurde, eine gewaltige Explosion. Ein Teil des Hauses stürzte ein. Zwei Menschen verbrannten in dem ausgebrochenen Feuer, acht wurden schwer verletzt.

**Wiedergefunden.**

Wieder begrüßt mich alte Weien, Wie ich auch wand're, bergab, bergan, Winkt mir von stolzen weissen Höhen Wieder der junge, dunkelwägen Tann. Und in den rauchenden Säulengängen Schreiet Frau Sage mit hellem Blick, Sticht den Schleier gerisener Lende, Und verjüngter Träume Gesicht.

Löst den Kranz, der, aus Dornen gewunden Um die hoffende Seele sich wand, Und träufelt und spricht: „Nach du wirst ernten, Im Arbeitstagen dein Heimatland; Bau dir die Bräute zu jenen Tagen Kraftvoll, und wenn dein Lag sich einst neigt, Haft du das Reich deiner großen Träume Und deiner Seele Heimat erreicht.“

Frieda Jacko.

**Produkten-Börse.**

Bericht vom Berliner Frühmarkt am 29. August. Es notierten Weizen, inländ. 195—198 ab Bahn. Roggen, inländ. 168—170 ab Bahn und frei Mühle. Gerste, inländ. Futtergerste mittel u. gering 159—165, gute 160—178 ab Bahn und frei Mühle. Hafer, feinst 172—186, mittel 163—171, gering 157—162 ab Bahn und frei Mühle. Mais, anst. mittel 185 bis 187, runder 160—168 frei Mühle. Gerben- u. u. ausländ. Futtermais mittel 178—190, feine und Taubenweizen 191 bis 212 ab Bahn u. frei Mühle. Weizenmehl 0 u. 21,60—24,30. Weizenklein 10,75—11,50. Mungentee 11,50—12,50 M.

**Anzeigen.**

**Graben-Hämmung.**

Die Grundhämmung der Gräben auf den Annaburger Gebirgsflächen soll am

Sonnabend den 5. September an den Mindestfordernden vergeben werden. Sammelplatz im „Waldschlösschen“ nachmittags 6 Uhr. Annaburg, den 30. August 1908.

Krüger.

Zum 1. Oktober suche ein **Dienstmädchen.** Frau Gasse, Annaburg.

Zu leichteren inneren **Mauerreparatur-Arbeiten** empfiehlt sich **Emil Kauer.**

Eine geräumige **Unter-Wohnung** zum 1. Januar zu vermieten. F. Heinrich, Markt.

Eine **Oberwohnung** ist zum 1. Oktober oder später zu vermieten bei **H. Thorandt, Baderei.**

Ich warne hiermit Jedermann, niemandem auf meinen Namen et was zu borgen, da ich keine Zahlung leiste. Frau **Ettilie Heinrich.**

Für den am 12. und 13. Septbr. d. J. hierorts stattfindenden Verbandstag der „Vereine ehemaliger Annaburger“ werden noch in großer Zahl **Nachtquartiere**

gegen Bezahlung gesucht. Auf Comfort wird keinerlei Anspruch erhoben. Meldungen wolle man sofort an die Expedition d. Bl. richten.

**Möbl. Zimmer**

ist zu vermieten. Zu erfrag. in der Exped. d. Bl.

**Einen Posten Zucker-Sacke** hat abzugeben **F. G. Fritzsche.**

**Rollmöpse**

4 Stück 15 Pfg. **marinierte Heringe** 4 Stück 20 Pfg. empfiehlt **F. G. Hollmig's Sohn.**

**Frische Eier,**

a Mandel 1.05 Mk. empfiehlt **F. G. Fritzsche.**

**Garantol**

sehr gut bewährtes Eierkonservierungsmittel, Paket 25 Pf., für 100 Eier ausreißend, empfiehlt die **Apothek Annaburg.**

Selbstgeröstete **Kaffee's** à Pfund 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 und 2.00 Mk. empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Feinsten Gebirgs-Bimbeer-saft** in Flaschen 40, 60 und 120 Pfg., sowie ausgenommen empfiehlt die **Apothek Annaburg.** Wirten und Bierveräußern gewähre Vorzugspreise.

**Pflanzen-Marmelade do. Doppel-Marmelade Apfelsinen-Marmelade Johannisbeere-Himbeer-Marmelade Kirsch-Marmelade Erdbeer-Marmelade Erdbeer-Strachelbeer-Marmelade,** frisch eingetroffen, empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Zollinhalts-Erklärungen** sind zu haben in der Exped. d. Bl.

**Büchlinge**

frisch eingetroffen empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Ziehung, Donnerstag 10. Sept.

**Königsberger Ausstellungen-Lotterie** 3420 Gewinne, W. 50 000 M. darunter Hauptgewinne à 20 000 M. etc.

Lose à 11 Lose 5 M. Losporto u. Gewinnliste 30 Pf. extra empf. **Leo Wolff,** Königsberg i. Pr. Kanstr. 2 sowie hier A. Grunert, Buchbinderei.

**Pasteurisiertes ärztlich empfohlenes Malzbier** empfiehlt stets frisch **R. Bengsch, Mühlenstraße.**

**Zahnhalsbänder** empfiehlt billigst **Drogen-Handlung D. Schwarze.**

**Flechten**

Milmede und trockene Schuppenflechte atroph. Krätze, Hautausschläge.

**offene Füße** Fußschäden, Heilgeschwüre, Aderleiden, Biss Inge, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; **werbisher vergeblich hoffte** geht es wieder, mache noch einen Versuch mit der besten **berühmten**

**RINO-SALBE** ist von **Hdt und Säre, Dose Markt L.-Danke** erhalten gehen täglich ein. **Der erste Originalhersteller** waise grün-rot u. **Peter B. Scherbert & Co., Wundhülfs-Sa.** **Flüchtlings** waise aus **Wachs, Naphth, je 15 W. Alrat, Benzol, Yanol, Zey, Kampferöl, Paraffin, je 1, Eigelb 36.** **Se haben in den meisten Apotheken.**

**Bergamentpapier**

zur Luftsicheren Verpackung von Einmachgewürzen, sowie

**Packpapier** in verschiedenen Stärken empfiehlt **Herm. Steinbeil.**

**Condensierte Milch**

Markte Milchmädchen beste Kindernahrung sowie unentbehrlich für Küche und Haushalt in Bücheln à 55 Pfg. empfiehlt

**Drogen-Handlung D. Schwarze.**

**Harzer**

**Sauerbrunnen**

hält vorrätig die **Apothek in Annaburg.**



Einem geehrten Publikum empfehle ich meine  
**Ausstellung in Lampen  
 und Gaskochern**  
 im Hause der Witwe Lehmann, Badereiftraße Nr. 10, zur gefl.  
 Besichtigung.  
 Hochachtungsvoll  
**Johannes Voigt,**  
 Klempnermeister.

**Für Brautkleider!**  
**Seidenstoffe** schwarz  
 weiss ::  
 farbig ::  
 nur wirklich erprobte bewährte Qualitäten in neuesten Ge-  
 weben und allen Preislagen.  
 Spezialität: Schwarze Kleiderseiden  
 unter Garantie der Tragfähigkeit.  
**Oscar Naumann, Wittenberg.**

**Kaiser-  
 Borax**  
 Zum tägl. Gebrauch i. Wasch-  
 wasser, ein unentbehrliches  
 Toaletmittel, verschönert d.  
 Teint, macht zarte weisse  
 Hände, Nurecht in rot. Cart.  
 n. 10, 20 u. 50 Pfl. Kaiser-Borax-  
 Sohle 50 Pfl. Tein-Sohle 25 Pfl.  
 Spezialitäten der Firma  
 Heinrich Mack in Ulm a. D.

**Hochelegante  
 Papier-Ausstattungen**  
 (Briefbogen und Kouverts)  
 vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner  
 Auswahl zu haben bei  
**H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

**O. Schwarze, Drogen-Handlung**  
 Torgauerstr. 12 Annaburg Torgauerstr. 12  
**Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.**  
 Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen  
**Apothekerwaren.**  
 Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe.  
 Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.  
 Medizinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.  
 Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.  
 Bronzen, Lade, Pinzel.

**Steppdecken**  
 in großer Auswahl, glatt und gemustert,  
 empfiehlt billig  
**Carl Quehl.**

**August Acker,**  
**Bahnspedition-, Fuhr- u. Möbeltransportgeschäft.**  
 Empfehle mich dem geehrten Publikum von Annaburg und Um-  
 gegend zur Uebernahme von Transporten aller Art sowie täg-  
 licher An- und Abfuhr von Eil- und Frachtstückgütern zu  
 mässigen, eventuell zu vereinbarenden Frachtlagen.  
 Zuverläßige Bedienung zusichernd, bitte ich um weitere gütige  
 Unterstützung meines Unternehmens.  
 Hochachtungsvoll  
**August Acker.**  
 NB. Aufsch- und Reisehewerk zu jeder Tageszeit.  
 Aufschwagen werden auch leihweise abgegeben.

**Bleyle's Knaben-Anzüge**  
 älteste, bewährteste u. beliebteste, ges. geschützte Spezialmarke gestrickter Knabenkleidung.  
 Nur beste reinwollene Qualitäten!  
 Sorgfältige pünktliche Konfektion! — Elegante Formen! — Tadelloser Sitz!  
**Verkauf nur zu Fabrikpreisen!**  
**Kataloge gratis!** Reparaturen in schönster Ausführung!  
 Auf Seite 18 der neuesten Kataloge wird besonders aufmerksam gemacht.  
 Verkaufsstelle für **Annaburg** bei **Carl Quehl.**

**Kleiderstoffe**  
 in Wolle und Baumwolle,  
 Singhams, Kattune, Satins, wollene und  
 baumwollene Mousselines, Unterröcke  
 in Delour, Alpacca und weiß Moiré, Blusen,  
 Nado-Unterzeuge, Sporthemden,  
 Chemisettes, Kragen, Manschetten, Schlipse,  
 weiße u. bunte Damen- u. Kinderhürzen,  
 Hemden, Strümpfe, Tisch- u. Bettdecken,  
 Taschentücher, Taillentücher,  
**Kinder-Wasch-Anzüge,**  
 Sommer- und Regenschirme, Sandchuhe,  
 Gardinen und Läuferstoffe u. s. w.  
**Seb. Schimmeyer**  
 :: Annaburg, Torgauerstraße ::

**Hausfrauen!**  
 Wascht nur mit  
**Wöllner-Pulver!**  
 Bestes Wäschemittel der Neuzeit!  
 Zu haben in der  
**Apotheke in Annaburg.**

**Glückwunschkarten**  
 zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit  
 und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl  
**Sermann Steinbeiß, Buchdruckerei.**

**Wer streichen will,**  
 kauft die dazu nötigen  
**Farben, Firnisse,  
 Lacke, Pinsel usw.**  
 am billigsten und besten bei  
**Otto Riemann.**  
 Bei größerer Abnahme Preisermäßigung.

**Die Apotheke in Annaburg**  
 hält vorrätig:  
**Selters und Brause: Limonaden, Citronensaft** Flasche  
 25 u. 50 Pfg., **Himbeersaft** Flasche 60 Pfg. u. 1 Mk., das  
 Pfund 60 Pfg., **Apfelwein** Flasche 50 Pfg., **unverfälschten**  
**Medizinal-Ungarwein** Fl. Flasche 60 Pfg., **Rosel, Rhein-**  
**und Rotwein** Flasche von 1,25 Mk. an, **Portwein, Ma-**  
**laga und Sherry** von 2 Mk. an, **feinsten Cognac** Flasche  
 zu 2,50 u. 3,50 Mk., Fl. Flasche zu 1,25 Mk., **Aromatique**  
 (Magenlikör) zu 0,50 u. 1,75 Mk., **Reichel's Likör-Essenzen,**  
**Arrat und Rum** in halben und ganzen Flaschen.

**Freiße Büdlinge**  
 tragen ein und empfiehlt  
**R. Bengsch.**  
**Freiße Landbutter**  
 stets zu haben bei  
**J. G. Hollwig's Sohn.**  
**Toiletten-Seife,**  
 wie Mandelöl-, Glycerin-, Vase-  
 line-, Roseda-, Maiglückchen-,  
 Rosen- und Veilchen-Seifen etc.,  
 Stück 15 Pf., sowie bessere Seifen  
 und Parfümieren in verschiedenen  
 Preislagen empfiehlt die  
 Apotheke Annaburg.

**Annaburger  
 Landwehr-  
 Verein**  
 (eingetragener Verein).  
**Mittwoch, den 2. Septbr.**  
 findet zur Feier des  
**Sedan-Gedenktages**  
 von Abends 8 Uhr ab im Saale  
 des Vereinslokals **Goldener Ring**  
**Ball**  
 verbunden mit **Gesangsvorträgen**  
 und anschließend **Kaffeeafel** statt.  
 Die Herren Kameraden nebst we-  
 teren Vereinsdamen werden hiermit  
 zu zahlreichem Erscheinen freund-  
 lich eingeladen.  
 Orben, Ehrenzeichen und Vereins-  
 abzeichen sind anzulegen.  
**Der Vorstand.**

**Bürger-  
 Schützen-Verein.**  
**Donnerstag den 3. Septbr.**  
 Abends 8 Uhr  
**Monats-Versammlung**  
 im Vereinslokal bei Hrn. Kamerad  
 Däumichen.  
**Der Vorstand.**

**Gasthof zum  
 Siegeskranz.**  
**Sonntag, den 6. Septbr.:**  
**Erntefest,**  
 wobei mit guten Speisen und  
 ff. Bieren zc. bestens aufgewartet  
 wird. Freundlichst ladet ein  
**Gustav Dubro.**

Für die zahlreichen Glück-  
 wünsche, Geschenke und An-  
 merksamkeiten anlässlich der  
 Feier unserer goldenen Hoch-  
 zeit sagen wir Allen auf die-  
 sem Wege unseren  
**herzlichsten Dank!**  
**Wilhelm Mattia**  
 u. Frau Sophie geb. Gräß.  
 Redaktion, Druck und Verlag  
 von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



# Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

1. u. 2. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die kleingespartene Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 102.

Dienstag, den 1. September 1908.

12. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

Folge Verfügung des Herrn Maj. Landrats vom 11. 8. 08 (vgl. die amtliche Bekanntmachung im Kreisblatt Nr. 189) findet in nächster Zeit eine **Schau der Wasserläufe** des Amtesbezirks statt.

Die Anlieger und die Mäntungspflichtigen werden mit dem Bemerken darauf aufmerksam gemacht, daß sie Maßnahmen der Wasserpolizeibehörde zu gewärtigen haben, sofern der Zustand des Wasserlaufs nicht den gesetzlichen Anforderungen genügt.

Annaburg, den 27. August 1908.

Der Amtsvorsteher V. t. g. e.

## Zum 2. September.

Sollen wir den Sedantag nach 38 Jahren noch feiern? Die Antwort auf diese Frage kann für keinen rechten deutschen Krieger und Vaterlandsfreund zweifelhaft sein; sie lautet freudig und entschieden: Ja! Gerade, weil mitten Schichten unserer Bevölkerung, angeführt durch Sozialdemokraten und andre Märgler, die Bedeutung dieses herrlichsten Nationaltages verloren gegangen ist, feiern wir das Sedantag, damit dem neuen Geschlecht wieder zum Bewußtsein gebracht werde, um was es sich dabei handelt.

Als am 2. September 1870 die Kunde von den Ereignissen, die sich bei Sedan abgespielt hatten, nach Deutschland drang, da wurden die Herzen zu eng, um all den Jubel und die Freude zu bergen. Sturmesgleich brach die Begeisterung los, hinausfliegend von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf ins weite Land und in die Welt, hineinendend auch in die entlegenste Hütte der Waldheimat. Märgern, deren Herz hart geschmiedet war unter dem Hammer der Sorge und Mühe des Lebens, stützten die Tränen aus den Augen vor hellem Jubel über solch handgreiflichen Beweis göttlicher Gnade. Feinde versöhnten sich mit kräftigem Händedruck, Mütter

riefen ihre Söhne glücklich, weil ihnen vergönnt war, tätig teilzunehmen an dem weltbewegenden Ereignis. Auf den Bergen stammten die Freudenfeuer auf, aus allen Häusern wehten die Fahnen, und Geißel ließ der allgemeinen Freude herab den Ausbruch, indem er sang: „Nun laßt die Glocken von Turm zu Turm durchs Land frohlocken im Jubelsturm. Des Flammenthums Geleucht sacht an. Der Herr hat großes an uns getan. Ehre sei Gott in der Höhe!“

Ja, gewaltig Großes war geschehen. Daß ein ganzes Meer die Waffen strecken mußte, ein Kaiser selbst sich gefangen geben mußte, daß 104 000 Feinde in Gefangenschaft gerieten, 3 Fahnen, 419 Feld- und 139 Festungsgeschütze, 66 000 Gewehre, über 1000 Fahrzeuge und 6000 noch brauchbare Pferde neben vielem andern Kriegsmaterial erbeutet wurden, das war ein Erfolg, der bis dahin in der Kriegsgeschichte unerreicht war. Der Sieg bei Sedan war ein Meilenstein der Feldherrntuist, das die Jahrhunderte überdauern wird und unsere Arme für alle Zeiten zur höchsten Ehre gereichen wird. Bedeutungsvoller als der äußere Erfolg ist, daß der Sieg bei Sedan der Geburtsstag des neuen deutschen Kaiserreiches wurde. Die französische Kaiserkrone lag zertrümmert am Boden, eine neue deutsche wurde geschmiedet. Die deutschen Stämme aus Nord und Süd, Ost und West hatten sich die Brüderhand gereicht, aus der blutigen Saat erwuchs als schönste Frucht das neue geeinte Reich. Damit war das jahrhundertlange Sehnen der Besten und Edelsten der Nation endlich erfüllt.

Man hatte jenseits der Vogesen den 15. August als Einzigtstag der Franzosen in Berlin im voraus bestimmt. Wie anders sah nun aus — 2 Wochen später! Für Deutschland brach das Morgenrot einer neuen Zeit an. Auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und Kulturlebens nahm es einen ungeheuren Aufschwung. Wenn heute Deutschland eine macht ist, ohne die keine großen Völkerfragen gelöst werden, so ist das eine Folge des Sieges von Sedan. Ist das alles vergessen? Sollen

uns nicht mehr des herrlichsten aller Siege des vorigen Jahrhunderts freuen nach 38 Jahren? — Wir lassen uns die Freude am Sedantag nicht nehmen. Wir feiern den Tag in dankbarem Gedenken all der Helden, von Kaiser Wilhelm I. herab bis zu den wackeren, braven Soldaten, der sein Blut vergoß für des Vaterlandes Ehre, feiern im Sinne der Worte: „Was du ererbst von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.“

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Berlin, 28. August. Ein neuer Verbleibungs des Kaisers in England findet dieses Jahr nicht statt. Gegenüber beständigen Meldungen lagt die „N. N. Ztg.“ die Nachricht sei ganz und gar unbegründet. Der Gesundheitszustand des Kaisers ist erfreulicherweise ausgezeichnet, und seit Jahren hat sich der Monarch nicht so wohl gefühlt, wie in den letzten vier Monaten. Täglich absolviert der Kaiser bei bester Stimmung, in vollster geistiger Frische sein Arbeitsprogramm, ohne das geringste Zeichen der Ermüdung. Arbeit und Schlaf sind ebenfalls sehr zurückgefallen.

Kaiser Wilhelm hat für die Abgeordneten in Konstantinopel 10 000 Mark gespendet und dem Sultan telegraphisch seine herzlichste Teilnahme ausgesprochen.

Zu den Steuerplänen der verbündeten Regierungen melden süddeutsche Blätter, es seien geplant: eine Erhöhung der Biersteuer, die Einführung der Zigarettenhandelssteuer, eine grundlegende Änderung der Brauwertsteuer, eine Gas- und Elektrizitätssteuer, eine Weinksteuer und die Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Kinder und Enkelkinder. Sollte eine dieser Steuern vom Reichstag abgelehnt werden, so habe die Regierung Ersatzsteuern auf Lager. Zu diesen gehören in erster Dividendensteuer. In jeder Erhebung wird die Reichsbevollmächtigten über den Nutzen,

## Freiwillig arm.

Original-Roman von Ida John-Urstadt.

Tabakdrück verboten.

### 3. Fortsetzung.

Mit diesem Entschluß trat sie hinaus in die kleine Küche und heulte sich unter rücksichtslosen Poltern und Hantieren um so mehr, das kärgliche Gebräu auf den Tisch zu bringen. Freilich machte Junger Goldemann ängstliche Augen, als weder Waffeln noch das befohlene gute „Kaffeeservice“ auf dem Tablett standen; doch Jette lächelte sie so heuchlerisch harmlos an, und Lori rühte, nachdem sie dem Jungen die Sachen abgenommen, ihn bezahlt und weggeschickt hatte, ihren Stuhl und das Nächtischen mit der gehäkelten idneuweissen Decke so nahe an das Bett, daß gar kein Scheltwort, keine Frage oder Träne aufkommen konnte bei der empörten Alten.

„Das wird ungemütlich, Tanten,“ lachte das junge Mädchen, nahm der impertinent dreinschauenden Jette das Kaffeebrett ab, strich — etwas unbeholfen zwar — Honig auf die Brotschnitten und schenkte für Tante und sich selbst die Tassen voll aus der irdenen Kanne, ohne die Hausälterin noch eines Wides zu würdigen.

„Na, Junger Goldemann, da kann ich ja wohl wieder gehen und brauche meine Fähigkeiten gar nicht erst herbeizuschaffen?“ fragte Jette daher.

Die Kranke sah ihre schöne Nichte erschreckt und

ratlos an; aber Lori nickte ihr schelmlich zwin zu und antwortete statt ihrer:

„Ja, ja, Frau Jette, gehen Sie nur, wenn Ihnen so gefällt. Tante geht mir schon, was zu tun habe, und an mir soll es nicht fehlen.“

„Und die Fiegen? Und die Hühner?“ der Spit?“

„Gi, darum regen Sie sich nicht auf, Frau. Die paar Hausgenossen verjorge ich a Ich bin ja nun ein armes Mädchen und i jede Arbeit lernen, mit gutem Willen vollbr man das Schmerke.“

„Fräulein, der gute Wille allein tut es n und so kleine, weiche, verwöhnte Händchen! I die arbeiten und hart und häßlich werden sol das leidet schon die Tante nicht. Aber mir k es recht sein, sehen Sie zu, wie Sie fertig werd Junger Goldemann. Meine besten Wünsche u — Gott befohlen auch!“ Spöttlich grüßend ne sich Jettens tuchumundener Kopf; nicht ein die Hand reichte sie der Kranken hinüber, sond ging hinaus wie jede Fremde auf Nimmern dersehen.

Ein Beben ging durch Junger Goldemanns Gesicht und sie klagte:

„Aber Kindern, wie kommst du auch so unvorsichtig sein! Solche Leute stellen einem gleich den Stuhl vor die Tür, wenn man sie nicht mit Handgüchen anfaßt. Und ihnen gegenüber muß man sich schweigen wie das Grab über seine persönlichen Angelegenheiten; zumal da, wo nicht alles Gold ist, was glänzt, sonst ist es gleich Matthäi

Respekt und Ansehen, wenn man werden aus einem flecken Körper, mehr leisten, nicht einsehen. Ach Gott, lieber nach?“

Freue dich doch mit! Ich lerne ich die Hausbe auch gar nicht, daß die unferen Leuten oft weiß, wie alles getan um, lehrst du mich; nicht schwer von Beinigbräutchen habe ich ist doch das erkmalen geniehest ja nichts.

danke. Mir ist so den die Hühner ver

„Hö, — o, ich weiß mich ein liebes Tante die Kräftigkeitsluft, in gehen, du Arme?“

„Doch, doch. Aber wie! Nicht zum Ansehen.“

„Gi, wenn es nur das ist!“

„Und es wird mir schwer, ach so schwer.“

„Auch wenn ich dich führe?“

„Nach dem, du gutes Kind.“

„Dann muß ein bequemer Fahrstuhl angeschafft werden, sofort! — Tante, kannst du wohl

